

Walter Breu · Giovanni Piccoli

Südslavisch unter romanischem Dach

Teil I

Texte aus Acquaviva Collecroce



Südslavisch unter romanischem Dach

Die Moliseslaven in Geschichte und Gegenwart
im Spiegel ihrer Sprache

Teil I

Texte gesprochener Sprache aus
Acquaviva Collecroce

**SAGNERS
SLAVISTISCHE SAMMLUNG**

herausgegeben von
PETER REHDER

Band 32

Teil I



VERLAG OTTO SAGNER
München – Berlin 2011

Walter Breu · Giovanni Piccoli

Südslavisch unter romanischem Dach

Die Moliseslaven in Geschichte und Gegenwart
im Spiegel ihrer Sprache

Teil I

Texte gesprochener Sprache aus
Acquaviva Collecroce



VERLAG OTTO SAGNER
München – Berlin 2011

Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbereich 471
Variation und Entwicklung im Lexikon, Universität Konstanz, entstanden
und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen
Forschungsgemeinschaft sowie der Alois-Schmaus-Stiftung
zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Vignette:
Die Welt der Moliseslaven
mit einer lokalen Positionierung ihrer drei Dörfer
Montemitro, San Felice del Molise und *Acquaviva Collecroce*

ISBN 978-3-86688-139-6
ISBN (e-Book) 978-3-86688-140-2
© Verlag Otto Sagner, München 2011
Abteilung der Firma Kubon & Sagner
D-80328 München
Druck und Bindung:
Strauss Offsetdruck GmbH
D-69509 Mörlenbach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Vorbemerkung

Das Moliseslavische ist eine vom Sprachtod bedrohte slavische Mikrosprache in der süditalienischen Region Molise, Provinz Campobasso. Es wird heute vor Ort von wenig mehr als 1000 Personen, besonders der älteren Generationen, aktiv beherrscht. Der vorliegende Band ist der 1. Teil eines auf 3 Bände konzipierten Gesamtwerkes mit transkribierten, italienisch und deutsch übersetzten sowie wissenschaftlich kommentierten Tonaufnahmen. Es soll einen umfassenden Überblick über diese südslavische Varietät mit ihren drei Dialekten ermöglichen und außerdem einen Einblick in die Alltagskultur und die Erlebniswelt der Moliseslaven in Vergangenheit und Gegenwart ermöglichen. Eines der Ziele der hier angestrebten Dokumentation des Moliseslavischen ist die Bewahrung seiner Charakteristika für die Nachwelt, so daß sprachwissenschaftliche, insbesondere sprachkontaktbezogene Forschungen auch noch nach seinem Verschwinden fortgeführt werden können. Damit soll dem Moliseslavischen das Schicksal vieler bereits ausgestorbener Sprachen erspart werden, deren Strukturen heute – wenn überhaupt – nur noch durch aufwendige Rekonstruktion zugänglich sind.

Seit der Einwanderung der Vorfahren der heutigen Sprecher vor etwa 500 Jahren von der Hercegovina her stand das Moliseslavische in intensivem Kontakt mit verschiedenen italienischen Varietäten. Diese haben seine heutige Struktur in so starkem Maße beeinflußt, daß es in vielen Bereichen der Grammatik dem romanischen Modell näher steht als dem ererbten slavischen Sprachtyp. Obwohl seine Herkunft aus dem štokavisch-ikavischen Sprachraum noch klar zu erkennen ist, unterscheidet sich das Moliseslavische deshalb auf allen Ebenen auch sehr stark von seinen nächsten „genetischen“ Verwandten wie insbesondere der kroatischen Literatursprache und ihren Dialekten.

Die vorliegende Arbeit ist insbesondere für Sprachwissenschaftler (Slavisten, Sprachtypologen, Sprachkontaktforscher) konzipiert, die vermittelten Inhalte könnten aber auch für Historiker, Volkskundler, Migrationsforscher und Kulturinteressierte aufschlußreich sein.

Im 1. Teilband werden ausschließlich Texte gesprochener Sprache aus dem Hauptort *Acquaviva Collecroce* vorgelegt, denen sich im 2. Teilband die Dialekte der beiden anderen Dörfer *Montemitro* und *San Felice del Molise* anschließen. Der 3. Teilband ist schwerpunktmäßig schriftlichen Texten gewidmet, insbesondere der jüngst entstandenen Literatur. Die mündlichen Texte wurden vor Ort bei Gewährsleuten beider Geschlechter und aller Altersgruppen gesammelt und umfassen ein weites Spektrum aus der Erlebniswelt der Moliseslaven.

Ich danke allen Personen aus *Acquaviva Collecroce*, die sich für Tonaufnahmen zur Verfügung stellten und von denen heute mehrere gar nicht mehr am Leben sind. Sie standen mir auch bei der Analyse akustisch und inhaltlich bisweilen nur

schwer verständlicher Textstellen bereitwillig zur Seite. Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich hier dem Co-Autor des Bandes Giovanni Piccoli für seine unermüdliche Mithilfe bei der Transkription und der Erstellung des italienischen Paralleltexes. Herrn Nino Jacusso danke ich für die Erlaubnis zur Transkription zweier Passagen (2.4.2, 1.3.8) aus seinem Dokumentarfilm 'Ritorno a casa', © Produktion Filmkollektiv Zürich AG, 1980.

Bei der Anpassung der Übersetzungen und den Korrekturen der Druckvorlage des vorliegenden Bandes haben mich mehrere Personen aus der Konstanzer Slavistik unterstützt. Mein Dank gilt hier vor allem Pino Marco Pizzo, Maria Utschitel, Jasmin Meinzer und Dr. Lenka Scholze.

Außerdem danke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die meine Forschungsreisen in den Molise vor allem im Rahmen des Konstanzer SFB 471 *Variation und Entwicklung im Lexikon* finanziell förderte. Für einen Druckkostenzuschuß sei neben der DFG auch der Münchener Alois-Schmaus-Stiftung gedankt, die sich um die Förderung südslavistischer und balkanologischer Forschung verdient macht. Herrn Prof. Dr. Peter Rehder danke ich herzlich für die bereitwillige Aufnahme dieser Arbeit in die von ihm herausgegebene Reihe „Sagners Slavistische Sammlung“ und die kollegiale Zusammenarbeit bei der Erstellung des Layouts.

Konstanz, im Oktober 2011

Walter Breu

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	XI
1. Zur heutigen Situation und zur Geschichte des Moliseslavischen	XIII
2. Zur Aufnahme und Aufbereitung der Texte.....	XV
TEXTE GESPROCHENER SPRACHE AUS ACQUAVIVA COLLECROCE	1
1. Lebensgeschichten, Krieg und Emigration	3
1.1 Ereignisse im Leben einer älteren Frau	3
1.2 Kriegserlebnisse	50
1.2.1 Moliseslaven im Krieg und in der Gefangenschaft.....	50
1.2.2 Kriegsende und Heimkehr.....	81
1.2.3 Als der Krieg nach Acquaviva kam.....	114
1.2.4 Das Kriegsende zu Hause, aus der Ferne gesehen	119
1.3 Emigration und Rückkehr	123
1.3.1 Die Auswanderung nach Australien	123
1.3.2 Im deutschen Norden.....	126
1.3.3 Ein Pechvogel als Gastarbeiter.....	128
1.3.4 Ein Pechvogel als Gastarbeiter (Vergleichstext, 22 Jahre später).....	132
1.3.5 Als Gastarbeiterkind in der Schweiz.....	138
1.3.6 Wiedereingliederung in der Heimat	142
1.3.7 Auf Besuch in der Heimat der Vorfahren	147
1.3.8 Die alte Heimat im Vergleich.....	163
2. Alltag in Acquaviva: damals und heute.....	167
2.1 Die Arbeit auf dem Feld.....	167
2.1.1 Das Leben als bäuerlicher Rentner.....	167
2.1.2 Die Feldarbeit im Rückblick	181
2.1.3 Wie früher gedroschen wurde	186
2.1.4 Die Landwirtschaft und die moderne Zeit	190
2.1.5 Die Landwirtschaft aus der Sicht eines Nichtlandwirts	200
2.1.6 Der Nebenerwerbslandwirt.....	202
2.2 Das Leben im Dorf	204
2.2.1 Ein Haus und seine Geschichte	204
2.2.2 Alltag eines Elektrikers	208
2.2.3 Der gestrige Tag	211
2.2.4 Wie man früher in Acquaviva Feste feierte	213
2.3 Wein und Brot.....	215
2.3.1 Vorstellung der verschiedenen Weintypen	215
2.3.2 Bei der Weinherstellung.....	222

2.3.3	Wenn der Wein nicht gären will	229
2.3.4	Der Wein im Jahreslauf	230
2.3.5	Nudeln und Brot	231
2.4	Eheschließung	233
2.4.1	Konventionelle und unkonventionelle Eheschließung	233
2.4.2	Wie man früher zusammenfand	241
2.4.3	Hochzeit heute	242
2.5	Aberglaube in Acquaviva	243
2.5.1	Die Macht der Hexen	243
2.5.2	Von Hexen, die kleine Mädchen totprügeln	247
2.5.3	Mit der Schere gegen die Hexenkraft	253
3.	Anekdoten, Märchen und Sagen	259
3.1	Geschichten von einst	259
3.1.1	Das Geld im Ofen	259
3.1.2	Die Keule des Großvaters	265
3.1.3	Das heimlich gesparte Geld	269
3.1.4	Das gestohlene Schießpulver	271
3.1.5	Der Maisdieb	274
3.1.6	Der Pfarrer und die Schwägerin	276
3.1.7	Der Großvater auf dem Baum	277
3.1.8	Untreue und Mord	278
3.2	Wolfs geschichten	280
3.2.1	Die Trommel und die Wölfe	280
3.2.2	Brijele der Wolfsjäger	281
3.2.3	Die Hunde, die Wölfe waren	282
3.2.4	Das genähte Fell	284
3.2.5	Der Vater und der Wolf	284
3.2.6	Wölfe im Winter (I)	285
3.2.7	Wölfe im Winter (II)	288
3.3	Kindergarten und Kindheit	291
3.3.1	Die Räuber im Kindergarten	291
3.3.2	Die Lehrerin, die nicht na-našu verstand	294
3.3.3	Die moliseslavische Petersilie	295
3.3.4	Ein Zwischenfall im Kindergarten	296
3.3.5	Der vergiftete Likör	298
3.3.6	Die Ricotta im Sand	299
3.4	Lausbubenstreiche	302
3.4.1	Die Fahrradmechaniker	302
3.4.2	Das australische Geld und das Karussell	305
3.4.3	Die Schaukel und der Strommast	308
3.4.4	Die Zigaretten und das Fahrrad	312
3.5	Nicht ganz alltägliche Erlebnisse	314
3.5.1	Die Fahrt nach Brescia	314
3.5.2	Die Kreuzfahrt im Mittelmeer	316
3.5.3	Das Telefonbuch am Ende der Reise	331

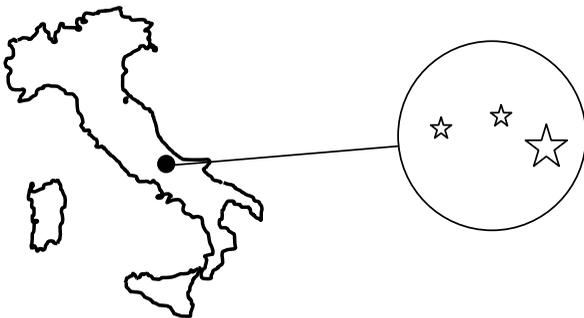
3.5.4	Im Sturm zu den Tremiti-Inseln.....	332
3.5.5	Ein Ausflug ans Meer.....	336
3.5.6	„Angst“ auf dem Friedhof.....	337
3.5.7	Der verbrühte Mann.....	338
3.6	Virtuelle Welt: Witze, Fabeln, Märchen und Legenden.....	339
3.6.1	Aschermittwoch.....	339
3.6.2	Der Wolf und die Jäger.....	341
3.6.3	Der Gevatter und die Gevatterin.....	343
3.6.4	Der junge Schwager.....	345
3.6.5	Der einfältige Bräutigam.....	347
3.6.6	Die Geschichte vom Lamm.....	351
3.6.7	Das Mädchen mit dem Stern.....	360
3.6.8	Der Wagen, der ein Fohlen gebar.....	363
3.6.9	Die Katze, die heiraten wollte (Vollversion).....	371
3.6.10	Die Katze, die heiraten wollte (Variante).....	375
3.6.11	Rotkäppchen (aus der Sicht einer Erwachsenen).....	377
3.6.12	Rotkäppchen (aus der Sicht eines Kindes).....	379
3.6.13	Der verlorene Sohn.....	381

EINLEITUNG

1. Zur heutigen Situation und zur Geschichte des Moliseslavischen

Die klassische Beschreibung der Geschichte und des damaligen Alltagslebens der Moliseslaven verdanken wir Milan Rešetar; vgl. REŠETAR (1911). Für eine Darstellung der moliseslavischen Kultur und Geschichte bis in die jüngste Zeit vgl. NERI (2008) mit einer ausführlichen Bibliographie. Auf REŠETAR (1911) geht auch die älteste ausführlichere Darstellung der Grammatik der moliseslavischen Varietät von *Acquaviva Collecroce* zurück. In den letzten Jahren sind eine ganze Reihe von Untersuchungen zu den grammatischen Besonderheiten des Moliseslavischen erschienen, deren Ergebnisse im 3. Teilband referiert und mit Beispielen aus den vorgelegten Texten exemplifiziert werden. Einen gerafften Überblick über die heutige Situation der Moliseslaven und ihre Sprache liefert BREU (2008). Dem Wortschatz von *Acquaviva Collecroce* ist das Wörterbuch von BREU/PICCOLI (2000) gewidmet, das ebenso wie die ihm beigegebene Kurzgrammatik unterstützend zum Verständnis der Texte im vorliegenden Band herangezogen werden kann. Angesichts der im 3. Teilband angesiedelten ausführlichen sprachlichen und außersprachlichen Kommentare, auf die hiermit explizit verwiesen wird, bleibt die nachfolgende Einführung auf einige zentrale Punkte beschränkt.

Das Moliseslavische (MSL) ist eine von seiner Lexik, der grammatischen Struktur und seiner außersprachlichen Situierung her selbständige slavische Mikrosprache, die in der Provinz Campobasso in der südostitalienischen Region Molise gesprochen wird, und zwar im etwa 30 km von der Adria entfernt gelegenen hügeligen Hinterland zwischen den Flüssen Trigno und Biferno; vgl. die folgende Kartenskizze mit einer Situierung des betreffenden Gebiets, analog zur Buchvignette des vorliegenden Bandes:



Die Sternchen symbolisieren hier die relative geographische Position der drei slavischen Dörfer des Molise, und zwar in west-östlicher Anordnung: Montemitro, San Felice del Molise und Acquaviva Collecroce, auf moliseslavisch *Mundimitar*, *Filič* und *Kruč*. Die Gemeindegebiete bilden ein zusammenhängendes Kontinuum

von ca. 69 km². In dem zwischen den beiden anderen Gemeinden liegenden *San Felice* ist die slavische Sprache aus der Öffentlichkeit verschwunden, und nur noch wenige ältere Sprecher benutzen sie noch als Hausprache. Damit ist das zusammenhängende Sprachgebiet praktisch in zwei getrennte Gebiete aufgelöst, was das einstweilige Endstadium der jahrhundertlangen Entwicklung eines ursprünglich viel größeren slavischen Siedlungsgebiets darstellt. Die Zahl der heutigen Sprecher ist sehr schwer abzuschätzen. Angesichts einer Bevölkerungszahl von jeweils unter 800 Einwohnern für Acquaviva und San Felice und unter 500 für Montemitro, verbunden mit einer allgemeinen Reduktion des Sprachgebrauchs in den letzten Jahrzehnten, dürfte die Gesamtzahl der aktiven Nutzer vor Ort kaum mehr über 1000 liegen, wenn auch die passive Kenntnis noch deutlich höher angesetzt werden kann. Hinzu kommt eine vergleichsweise große Zahl auch aktiver Sprecher in der Emigration, besonders in Australien.

Übliche Bezeichnungen für das MSL sind auch *Croato molisano* (*Moliškohrvatski*), *Italokroatisch*, *lo slavo* und der Neologismus *Slavisano* (*Slavisanisch*). Die Eigenbezeichnung für die Sprache lautet *naš jezik* 'unsere Sprache', adverbial *na-našu* 'auf unsere Weise' in Acquaviva und San Felice bzw. *na-našo* in Montemitro, als Ethnonym gilt – wenn auch selten gebraucht – *Zlav*, älter *Škavun*. In genetischer Hinsicht steht das MSL dem heutigen Standardkroatischen (und den anderen Nachfolgesprachen des Serbokroatischen) nahe, da es sich ebenso wie dieses von einem mittelsüdslavischen Dialektkontinuum herleitet. Beide Idiome gehören in dialektaler Hinsicht zur štokavischen Hauptgruppe (nach der Entwicklung des urslavischen Fragepronomens *čto* 'was'), wobei das MSL aber auch einige Čakavismen des Küstengebietes aufweist, etwa *crikva* 'Kirche' (kroat. *crkva*) oder *tuji* 'fremd' (kroat. *tudi*). Nach dem Kriterium der Entwicklung des urslavischen **ǰ* ist das MSL *ikavisch*, im Gegensatz zum (*i*)*jekavischen* Standardkroatischen, z.B. *mblika* (Acquaviva) : *mljeko* 'Milch'. Andererseits weist es wie der kroatische (und der serbische) Standard die „štokavische Akzentrektion“ mit Entwicklung eines Steigtons auf.

Aus diesen und anderen dialektalen Besonderheiten (z.B. silbenschließendes *l > a* wie in *nosija* 'getragen' gegenüber kroat. *nosio* < **nosilь*) läßt sich schließen, daß die Vorfahren der heutigen Moliseslaven aus dem mittleren Neretvatal (Hercegovina, dalmatinisches Hinterland) stammten. Die Auswanderung fand vor etwa 500 Jahren statt, auf der Flucht vor der osmanischen Expansion. Die Ansiedlung im Molise ist eventuell das Ergebnis einer inneritalienischen Binnenwanderung von den Abruzen her.

Das MSL ist in seinem Wortschatz durch eine Vielzahl von Italianismen (Lehnwörter, Lehnübersetzungen, Bedeutungsanpassungen) charakterisiert. Von besonderer Wichtigkeit sind aber die Anpassungen an den romanischen Sprachtyp in struktureller Hinsicht. Dabei ist nicht einfach eine Sprachmischung eingetreten, sondern es zeigen sich als Resultat der Konfliktlösung beim Zusammentreffen der beiden Sprachtypen auch eigenständige Charakteristika. Die Entwicklung des MSL ist maßgeblich dadurch gekennzeichnet, daß der Kontakteinfluß von verschiedenen Quellen ausging. Aus der äußeren Geschichte der Region und aus den Resultaten der sprachlichen Beeinflussung können historische Entwicklungsphasen abgeleitet werden. Es gilt, daß bis Mitte des 19. Jahrhunderts v.a. der regionale

molisanische Dialekt die Rolle der Geber- und Modellsprache spielte, daneben aber auch eine überregionale neapolitanische Verkehrssprache. Mit der Einigung Italiens kam dann der standardsprachliche italienische Einfluß hinzu, der mit zunehmender Schulbildung im 20. Jahrhundert in alle Bereiche vordrang und heute gestützt von den Massenmedien absolut dominant ist.

Die kontaktinduzierte grammatische Struktur entwickelte sich weitestgehend bereits in der ersten Phase der ausschließlich süditalienischen Kontakte. Das wird durch den Vergleich der heutigen Sprache mit der Beschreibung des molisanischen Slavisch in REŠETAR (1911), insbesondere mit den dort abgedruckten Texten, bestätigt. Genannt seien hier beispielsweise die folgenden Bereiche: Artikelsystem, Futurbildung, Tempuskonkordanz, Restrukturierung des Genus, Umstrukturierungen im Aspektbereich, Irrealisfunktion des Imperfekts, Abbau des Lokativs, Klitikaverhalten etc. Für eine genauere Beschreibung der betreffenden Phänomene sei noch einmal auf den 3. Teilband verwiesen.

Das Moliseslavische besitzt keine Standardvarietät. Die Dialekte unterscheiden sich insbesondere auf der lautlichen Ebene und im Lehnwortschatz, es bestehen aber auch grammatische Unterschiede. In lautlicher Hinsicht fehlt dem Dialekt von Montemitro die starke Vokalreduktion in unbetonten Silben und der Zusammenfall reduzierter mittlerer Vokale mit *a* (moliseslavisches Akanje), wie sie für Acquaviva und San Felice typisch sind. Hiervon leitet sich auch die verbreitete Meinung ab, der Dialekt von Montemitro sei „kroatischer“. Dabei ist im Wortschatz durchaus auch der entgegengesetzte Fall zu finden, nämlich der Verlust slavischer Erbwörter gerade in Montemitro, etwa bei so alltäglichen Begriffen wie ‘Hahn’, wo italienisch *gallo* entlehnt wurde, während Acquaviva die slavische Bildung *pivac* zeigt, oder die Dominanz von *skrivit* ‘schreiben’ (ital. *scrivere*) gegenüber dem in Acquaviva allein möglichen Erbwort *pisat*. Was die Grammatik angeht, so bestehen etwa Unterschiede zwischen allen drei Dialekten im Kasussystem und in der Aspektpaarbildung. Traditionell gilt der Dialekt von Acquaviva als Hauptvariante, wohl weil dieses Dorf, abgesehen von der größeren Bevölkerungszahl, mehr Außenkontakte hat und ökonomisch eine wichtigere Rolle spielt.

Das MSL hat sowohl gegenüber dem Kroatischen wie auch gegenüber dem Italienischen den Charakter einer Abstandssprache. Die Moliseslaven befinden sich heute in einer Situation des „totalen Sprachkontakts“, d.h. alle Slavophonen sind zweisprachig und das Italienische fungiert als alleinige Dachsprache (fremdes Dach). Es besteht eine ansatzweise zweisprachige Beschilderung, aber es findet kein geregelter Schulunterricht im Moliseslavischen statt, und nur vereinzelte Intellektuelle verwenden es in schriftlicher Form.

2. Zur Aufnahme und Aufbereitung der Texte

Wie bereits aus dem Titel hervorgeht, ist der vorliegende Band ausschließlich Texten gesprochener Sprache aus dem Hauptort Acquaviva Collecroce gewidmet, der 2. Band schließt auch solche aus den beiden anderen Dörfern ein. Ausführliche Beispiele aus der jüngst entstandenen moliseslavischen Literatur finden sich im 3. Band. Letzterer enthält aber, wie bereits oben angedeutet, neben einem

grammatischen Portrait der drei Dialekte auch die für eine tiefgehende Analyse unabdingbaren sprachwissenschaftlichen und kulturspezifischen Kommentare zu den Texten aller drei Bände.

Die mündlichen Texte im vorliegenden 1. Band wurden zum größten Teil im Verlauf der vergangenen zwanzig Jahre vor Ort aufgenommen. Einige wenige Aufnahmen stammen bereits aus den sechziger Jahren (3.6.2 – 3.6.8). Fragliche oder schwer verständliche Textteile wurden mit Muttersprachlern diskutiert und zwar stets mit einem gewissen zeitlichen Abstand und in der Regel nicht mit der jeweils aufgenommenen Person, um Selbstkorrekturen zu vermeiden. Die Wiedergabe gesprochener freier Rede mit all ihren Wiederholungen, Unsicherheiten, Ungenauigkeiten und Versprechern erfordert im Druck eine besondere Aufbereitung. Hier ist zunächst festzustellen, daß eine enge phonetische Transkription der molise-slavischen Texte nicht beabsichtigt war, weswegen sich die Wiedergabe mit phonetischen Zeichen (IPA) erübrigte und weitgehend die kroatische Orthographie verwendet werden konnte – mit gewissen Erweiterungen, die weiter unten erläutert werden. Ansonsten sollte das im folgenden zu besprechende Verfahren einerseits gewährleisten, daß der Originaltext möglichst authentisch abgebildet wird, er aber andererseits auch den Erfordernissen einer sprachwissenschaftlichen und textkritischen Analyse gerecht wird.

Sowohl die Namen der Sprecher wie ihr Geschlecht sowie ihr Geburtsjahr werden vor jedem Text genannt, ebenso die Rahmendaten der jeweiligen Aufnahme. Aus dem angegebenen Aufnahmejahr kann auch auf das konkrete Alter der Sprecher zum Zeitpunkt der Aufnahme geschlossen werden. Auf der Basis ihres Geburtsjahres werden sie in fünf Altersgruppen eingeteilt, die – soweit sinnvoll – auch die Grundlage für die Abfolge der Texte auf der untersten Gliederungsebene bilden, beginnend mit Altersgruppe I (vor 1920 geboren) und gefolgt von den anderen Gruppen II (1920-1939), III (1940-1959), IV (1960-1979), V (ab 1980), wobei Sprecher der letzten Gruppe, insbesondere Kinder, heutzutage sehr selten sind. Diese strikte Gruppenzuordnung ist natürlich in den Übergangsbereichen problematisch. Andererseits ist zu beachten, daß das Sprachverhalten innerhalb der einzelnen Gruppen sowieso nicht homogen ist. Im Endeffekt eröffnet die Zuordnung zu Altersgruppen immerhin ansatzweise die Möglichkeit, einen allfälligen Sprachwandel einzelnen Sprachgenerationen zuzuordnen und ist insofern als Ordnungsprinzip sinnvoll.

Die Einzeltexte in dem vorliegenden Band sind aus Gründen der besseren Übersicht in kurze nummerierte Passagen gegliedert, denen in einer zweiten Spalte eine italienische Übersetzung beigegeben wird. Diese sollte einen möglichst wortgetreuen Paralleltext liefern, ohne dabei – jedenfalls im regionalsprachlichen Italienisch – fremdartig zu wirken. Soweit eine Passage im Standarditalienischen anders konstruiert werden mußte, wurden in runden Klammern entsprechende Erklärungen hinter einem Gleichheitszeichen angefügt. In dieser Weise wurde etwa das irrealer Imperfekt, das auch im umgangssprachlichen Italienisch verwendet wird, durch Konjunktiv- bzw. Konditionalformen erklärt, z.B. wurde *hočāša* 'wollte' in der Protasis des Konditionalsatzes mit dem Imperfekt *voleva* wiedergegeben, mit zusätzlicher Angabe der Form des Konjunktivs Plusquamperfekt der Stan-

dardsprache: (=avesse voluto). Eine Abweichung von diesem Prinzip findet sich bei der Wiedergabe der präteritalen Aspektotempora, wo das im MSL und den lokalen italienischen Varietäten – abgesehen vom Imperfekt – allein verwendete analytische Perfekt bei Texten mit stark narrativem Charakter in der Übersetzung entsprechend dem schriftsprachlichen Usus mit dem Aorist (*passato remoto*) wiedergegeben wird, im Gegensatz zum eher beschreibenden Sprachstil wie in dem 1. Text, in dem diesbezüglich allein das kolloquiale Perfekt (*passato prossimo*) verwendet wird. Im aspektuellen Bereich sei in Vorwegnahme der grammatischen Analyse im 3. Band schon hier darauf hingewiesen, daß im Unterschied etwa zum Kroatischen oder Russischen zum Ausdruck von Prozessen, Zuständen und habituellen Handlungen im MSL niemals das imperfektive Perfekt (*l-Form*) verwendet werden kann, sondern ausschließlich – so wie im Italienischen – das Imperfekt! Das dreigliedrige Deixissystem des MSL wurde aufgrund des stark markierten Gebrauchs von *ital. codesto* im Italienischen nur gelegentlich direkt wiedergegeben, etwa *ovi = questo* ‘dieser’, *ta = codesto* ‘dieser/jener’, *oni = quello* ‘jener’, wobei auch zu beachten ist, daß sogar der Gebrauch von *ovi* und *oni* nicht immer den Regeln der italienischen Pendanten entspricht. Die mehrdeutige Konjunktion *ka* (selten *ke*) wird in der Übersetzung in der Regel aufgelöst: *che* ‘daß, was’ (und relativ ‘der, die, das’) : *perché* ‘weil, da, denn’ : *quando* ‘wann’. Interjektionen werden in der Übersetzung nach der Intuition der Informanten wiedergegeben.

Im Standarditalienischen zusätzlich notwendige Wörter wurden bei der italienischen Übersetzung in runden Klammern hinzugefügt, während wegzulassende Elemente in eckige Klammern gesetzt sind. Letzterer Fall liegt häufig bei pleonastischer Markierung des Objekts durch Pronominalklitika vor, wo diese im italienischen Standard nicht üblich ist, z.B. *moliseslavisch ti daju pendzijunu teb*, italienische Übersetzung: *[ti] danno la pensione a te* ‘sie geben DIR die Pension’. Um die Lesbarkeit nicht unnötig zu erschweren, wurden solche Hinweise nicht an allen zutreffenden Stellen notiert; die gelegentliche Kennzeichnung solcher Phänomene sollte aber genügen, um auf sie aufmerksam zu machen. Dieselben Kennzeichnungen mit runden und eckigen Klammern wurden auch im moliseslavischen Ausgangstext selbst verwendet, hier insbesondere um Sprecherfehler oder Ungenauigkeiten zu korrigieren; Einzelkommentare hierzu im 3. Band.

Nach dem moliseslavisch-italienischen Paralleltext wurde stets eine etwas freiere deutsche Übersetzung eingefügt, meist mit direkter Berücksichtigung der Korrekturen ohne erneute Markierung. Dafür wurden bisweilen noch kulturspezifische Erklärungen hinzugefügt; die eckigen und runden Klammern haben dieselbe Funktion wie in den Spalten. Da die Numerierung auch hier parallel zum Ausgangstext erfolgt, ist das Auffinden einer bestimmten Textstelle problemlos möglich. Die deutschen Übersetzungen sind so eingerichtet, daß eher inhaltlich interessierte Leser sie auch ohne Rückgriff auf die Originale verwenden können.

Wie heutzutage üblich wurden keine versteckten Aufnahmen gemacht, und alle Sprecher wurden vorher informiert und ihr Einverständnis eingeholt. Das geht etwas zu Lasten des natürlichen Sprachverhaltens. In der Mehrzahl der Fälle wurde aber das Mikrofon nach kurzer Zeit ignoriert, so daß man diesbezüglich von authentischen Texten ausgehen kann. Eine größere „Gefahr“ für die Authentizität

ging von der Person des Interviewers aus, der außer bei zusammenhängenden Erzählungen durch Nachfragen eingreifen mußte. Dieses Problem wurde durch zwei Maßnahmen minimiert. Einerseits wurde darauf geachtet, daß jeweils möglichst mehrere Dialektsprecher anwesend waren (auch wenn diese sich nicht notwendigerweise direkt an der Diskussion beteiligten), so daß sich eine einigermaßen natürliche Gesprächsumgebung ergab. Andererseits wurden die Aufnahmen von Personen mit unterschiedlichem sprachlichem Hintergrund durchgeführt, einem Gebietsfremden (W. Breu) und Dialektsprechern (insbesondere G. Piccoli), was ebenfalls vor der jeweiligen Transkription spezifiziert wird.

Insbesondere bei den Aufnahmen der früheren neunziger Jahre waren die lokalen Sprecher gegenüber dem Ausländer auf eine kroatische Herkunft fixiert, und versuchten deshalb gelegentlich die wenigen ihnen bekannten kroatischen Begriffe einfließen zu lassen. Bei diesen Kroatismen handelte es sich ausschließlich um – zum Teil fehlerhafte – Lexik, die keinerlei Einfluß auf die grammatische Struktur der Rede hatte. Die Kenntnis von Kroatismen ist bei den einzelnen Sprechern sehr unterschiedlich verbreitet; sie rühren von kurzen oder längerfristigen Aufenthalten von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien her, insbesondere von Sprachwissenschaftlern, Filmregisseuren, Funktionsträgern (Botschaftern oder Regierungsdelegationen), Ordensleuten, einem Musiklehrer oder Kriegsflüchtlingen. Aus Verständigungsgründen wird im Kontakt mit diesen Personen aber – von einigen wenigen Redewendungen abgesehen – meist das Italienische gewählt. Umgekehrt gibt es hin und wieder touristische Reisen nach Kroatien, und auch als Gastarbeiter in Deutschland kamen manche Moliseslaven in Kontakt mit Sprechern serbokroatischer Varietäten. Zusammenfassend kann man aber sagen, daß eine wirkliche Entlehnung aus dem BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbischen) nicht stattgefunden hat, die Kroatismen sind ebenso wie die vorhandenen Germanismen „Exotismen“ geblieben, die im Gespräch mit sprachinteressierten Fremden hervorgeholt werden, um die eigenen Kenntnisse zu zeigen. In den aufgezeichneten Texten wurde dieses Verhalten von den anderen Anwesenden stets korrigiert, und es wurden entsprechende Anmerkungen in der Übersetzung und in Form von Kommentaren gemacht.

Eine gewisse Varianz im Sprachverhalten ergibt sich durch die für die Fragestellung gewählte Sprache, nämlich Italienisch oder MSL. Italienisch gestellte Fragen bewirkten beispielsweise beim zweisprachigen Interviewten öfter einen Wechsel zu dieser Sprache, der aber in der Regel schon nach wenigen Wörtern oder Sätzen wieder rückgängig gemacht wurde. Andererseits wechselten die Sprecher bei einigen Themenbereichen selbst immer wieder die Sprache und wurden dann in aller Regel von anwesenden Sprechern aufgefordert, doch moliseslavisch (*na-našu*) zu sprechen, falls sie nicht selbst sofort wieder zurückwechselten. Anders als in einsprachigen Gebieten ist für die Sprecher in Gebieten mit totalem Sprachkontakt ständiger Sprachwechsel sogar natürlicher als eine einsprachige Kommunikation. Sie findet sich auch beim Gespräch der moliseslavischen Bewohner untereinander, ohne daß hierfür notwendigerweise Fremde anwesend sein müssen. Insgesamt kann aufgrund der Textanalyse angenommen werden, daß die grammatische und lexikalische Struktur des MSL in den aufgezeichneten

Texten trotz der Interviewsituation authentisch ist. Beeinflusst wurde hingegen das Kommunikationsverhalten und in gewissem Ausmaß das Codeswitching, allerdings fast nur bei Nachfragen, nicht in zusammenhängenden Erzählungen.

Um den authentischen mündlichen Charakter der Aufnahmen zu bewahren, wurden auch Versprecher und unvollständige Sätze wiedergegeben. Auslassungen sind stets markiert. In einigen wenigen Fällen mußten aus Datenschutzgründen oder auf Wunsch der Sprecher Namen verändert werden, gekennzeichnet durch runde Doppelklammer.

Alle Hauptsprecher in dem vorliegenden Band sind muttersprachliche Moliseslaven, wobei Semispeaker nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt wurden; vgl. die Kommentare. Die sprachliche Herkunft der anderen Beteiligten ist jeweils klar erkennbar, entweder in der Dokumentation zu Beginn des Textes oder durch Kennzeichnung im Text, wobei ein Sternchen (*) für Sprecher desselben Dialekts steht, zwei Sternchen (**) stehen für Sprecher eines anderen moliseslavischen Dialekts und drei Sternchen (***) stehen für Personen ohne moliseslavischen Hintergrund, jeweils am Anfang und Ende der Äußerung. Natürlich dürfen moliseslavische Äußerungen der zuletzt Genannten nicht als authentisch verstanden werden, auch wenn sie zur Dokumentation des Verlaufs der Diskussion durchgehend mit aufgenommen wurden. Italienisch gestellte Fragen von Nichtmoliseslaven wurden teilweise nur in den Übersetzungen angegeben oder überhaupt nur in der deutschen Übersetzung paraphrasiert. In diesem Fall steht im Text das Auslassungszeichen [***]. Bei den Moliseslaven wurden auch italienische Äußerungen vollständig aufgenommen, da sie ein Bild des lokal verwendeten umgangssprachlichen Italienisch in Acquaviva liefern, das sich durch seine größere Standardnähe sehr stark von den italienischen Dialekten der Umgebung unterscheidet. In der Übersetzungsspalte werden solche Äußerungen normalisiert wiedergegeben.

Nicht eingebürgerte Italianismen einschließlich des Codeswitching wurden im Originaltext und den beiden Übersetzungen in *Kursivschrift* wiedergegeben. Dabei wird in der Regel die italienische Orthographie verwendet. Nur wo diese regionale Lautungen nicht wiedergeben kann – etwa den Lautwert von č [tʃ] vor Konsonant – wurde die slavistische Notation als Notbehelf eingesetzt. Da es im Fall des stimmhaften Frikativs [z], für das es im Italienischen keine Wiedergabemöglichkeit gibt, hierbei zu Konfusionen gekommen wäre, weil orthographisches italienisches z die Affrikaten [ʃs] und [dʒ] bezeichnet, wurde hier ersatzweise und soweit es uns notwendig erschien, unter das orthographische s ein Punkt gesetzt: š [z]. Eine durchgehende genaue Wiedergabe der Lautung der nichtintegrierten Italianismen war aber nicht Aufgabe der vorliegenden Textsammlung. Die Entscheidung, ob im konkreten Einzelfall Fremdelemente vorliegen oder ob bereits Nostrifizierung (Vollintegration) angenommen werden kann, hat oft arbiträren Charakter. Als Hauptkriterium wurde neben einer nicht-systemgerechten Phonetik (die als solche noch nicht hinreichend ist) vor allem die Frage berücksichtigt, ob eine moliseslavische Form gebräuchlicher wäre. Das ist beispielsweise bei Zahlen größer als 5 nicht der Fall, wo der Gebrauch italienischer Zahlen entweder überwiegt oder überhaupt die einzige Möglichkeit darstellt (vgl. die Kommentare im 3. Band).

Die Kursivschrift hat auch die Funktion im moliseslavischen Ausgangstext auf ungewöhnliche Formen und Exotismen hinzuweisen. In diesem Fall steht in den Übersetzungen in der Regel die betreffende Form des Originals in Hochkommas, gefolgt von einer kurzen Erklärung. Ausschließlich in der italienischen Übersetzung wird die Kursive (mit der Orthographie des Originals) zur Kennzeichnung von moliseslavischen Namen, für die keine italienische Entsprechung besteht, verwendet. In der deutschen Übersetzung werden moliseslavische Namen auch dann beibehalten, wenn dafür im Italienischen eine Entsprechungsform eingesetzt wurde, etwa Džuvan (ital. Giovanni). Eine Ausnahme bilden nur Ortsbezeichnungen, die entweder in der üblichen italienischen oder – soweit vorhanden – in der deutschen Form wiedergegeben werden.

Es sei nun noch in aller Kürze auf einige weitere Kennzeichnungen verwiesen. Spitzklammern stehen in Fällen der sogenannten „umgekehrten Anrede“, wie sie bei den Moliseslaven die Regel ist, d.h. beispielsweise, daß die Großmutter ihre Enkelin mit <nona>, ital. <nonna> ‘Oma’ anspricht, oder eine ältere Frau einen jüngeren Mann mit <cijota>, ital. <zia> ‘Tante’. Unfertige Sätze, Spontankorrekturen oder kurze Pausen werden durch drei Punkte gekennzeichnet, Auslassungen von Textpassagen bei der Transkription durch drei Punkte in eckigen Klammern [...]. Soweit die Auslassungen nicht den Hauptsprecher betreffen, werden sie zusätzlich nach der angesprochenen Sternchenregelung gekennzeichnet, also etwa [***]. Zwischen Schrägstrichen stehen Textüberlagerungen, auch diese, soweit zutreffend, nach der Sternchenregelung gekennzeichnet, etwa /*Text/, wobei der Überlagerungstext selbst wegen Unverständlichkeit oder Irrelevanz auch weglassen sein kann. Doppelte Schrägstriche // markieren längere Pausen oft mit Übergang zu einem anderen Themenbereich.

Die einzelnen Kennzeichnungsverfahren sind in der nachfolgenden Übersicht noch einmal kurz zusammengefaßt:

(Text)	Formale oder inhaltlich notwendige Ergänzungen
(=Text)	Erläuterungen; standarditalienische Entsprechungen
[Text]	Überflüssige Text- oder Wortteile
<NN>	Umgekehrte Anrede
((NN))	Name aus Datenschutzgründen geändert
...	Unfertiger Satz oder kurze Pause
[...]	Auslassung von (unverständlichem oder irrelevantem) Text
*	Weiterer Sprecher aus Acquaviva
**	Weiterer Sprecher eines anderen moliseslavischen Dialekts
***	Kommunikationsteilnehmer ohne moliseslavische Muttersprache
/Text/	Textüberlagerung; Anwendung der Sternchenregelung, etwa: /*Text/
/*/	Unverständliche oder irrelevante Überlagerung durch weiteren Sprecher
//	Längere Pause, in der Regel mit Unterbrechung des Themas
<i>kursiv</i> :	Fremdsprachlich, z.B. Codeswitching oder nicht-moliseslavisches Zitat

Die Schreibung des Moliseslavischen erfolgt nach dem in BREU/PICCOLI (2000) eingeführten System, mit einigen zusätzlichen Erweiterungen. Diesem liegt die kroatische Orthographie zugrunde. Nur schwach hörbare Vokale werden durch Expo-

nentenschreibung gekennzeichnet, z.B. *gred^a* '(er) geht', ausgefallene, aber vom System her notwendige, in der angesprochenen Klammerschreibung: *gred(a)*. Für Nichtslavisten wird der Lautwert der Schriftzeichen in der folgenden Übersicht durchgehend in IPA expliziert:

a [a]	e [e]	hj [ç]	m [m]	s [s]
b [b]	è [ɛ]	i [i]	n [n]	š [ʃ]
c [t͡s]	ë [ə]	j [j]	nj [ɲ]	t [t]
č [t͡ʃ]	f [f]	k [k]	o [o]	u [u]
d [d]	g [g]	kj [c]	ò [ɔ]	v [v]
dz [d͡z]	gh [ɣ]	l [l]	p [p]	z [z]
dž [d͡ʒ]	h [x]	lj [ʎ]	r [r]	ž [ʒ]

Im Moliseslavischen von Acquaviva bestehen einige freie Variationen in der Phonologie und der Morphologie, die nach ihrer tatsächlichen Realisierung im Einzelfall notiert werden. Hierzu folgender Überblick über die auftretenden Varianten:

- *Infinitivendungen -t, -č, -kj ~ Ø*, z.B. *dat ~ da* 'geben', *reč ~ re* 'sagen', *pokj ~ po* 'gehen'
- *-il* variiert im Partizip mit *-el*, z.B. *vidil(a) ~ videl(a)* zu *vit* 'sehen'
- *lj ~ j*, z.B. *ljud ~ jud* 'Mann'
- silbenbildendes *r ~ er*, z.B. *vrč ~ verč*
- *prothetisches j* vor *i ~ Ø*
- unbetontes *-o, -e* (vor allem im Wortauslaut) wird meist als *-a* realisiert = moliseslavisches Akanje. Einige konservative Sprecher zeigen aber Variation: *dobra ~ dobro* 'gut', *greda ~ grede* 'gehen' 3SG.PRÄSENS.

Die Texte sind von sehr unterschiedlicher Länge. An den Anfang des Bandes wurde eine sehr umfangreiche Erzählung der Lebensgeschichte einer älteren Frau gestellt, die häufigen Themawechsel aufweist. Als Orientierungspunkte für den Leser wurden hier, ebenso bei einigen weiteren langen Texten, in der deutschen Übersetzung Zwischenüberschriften eingefügt. Wir haben hier absichtlich keine Teilung oder Kürzung durchgeführt, weil an diesem Beispiel die charakteristische Erzählweise vorgeführt werden sollte. Besonders im 3. Kapitel finden sich andererseits auch viele Texte, die einem einzelnen Ereignis gewidmet sind oder aber traditionelle Geschichten wiedergeben. Hier tritt der mündliche Charakter der Rede bisweilen in den Hintergrund, und das Thema wird konsistent ohne größere Abweichungen abgehandelt. Im allgemeinen aber haben die Texte schon wegen der Anwesenheit mehrerer Gesprächsteilnehmer einen gewissen dialogischen Charakter. Echte Diskussionen mit einem ständigen Wechsel von Rede und Gegenrede wurden aber nur dann aufgenommen, wenn die Sammlung sonst eine thematische Lücke aufgewiesen hätte. Bei Beteiligung mehrerer Sprecher wird hierbei ausnahmsweise eine Kennzeichnung mit Initialen durchgeführt. Erst im 2. Teilband werden Diskussionen in größerem Ausmaß berücksichtigt.

Angesichts des spontanen Charakters der Aufnahmen findet sich nicht wirklich jedes für den moliseslavischen Alltag interessante Thema in der Sammlung

wieder. In einigen Fällen wurde andererseits ein Thema in zwei Versionen aufgenommen, mit jeweils unterschiedlicher Zielsetzung. So erlauben die von demselben Sprecher im Abstand von 20 Jahren aufgenommenen Texte 1.3.3 und 1.3.4 (*Ein Pechvogel als Gastarbeiter*) einen „longitudinalen“ sprachlichen (und inhaltlichen) Vergleich, die Texte 3.2.6 und 3.2.7 (*Wölfe im Winter*) bringen die freie Nacherzählung einer italienischen Buchvorlage durch zwei verschiedene Sprecher, die Texte 3.6.9 und 3.6.10 (*Die Katze, die heiraten wollte*) stehen für zwei Varianten derselben Fabel, und die Aufnahmen 3.6.11 und 3.6.12 aus den 1990er Jahren bieten das Märchen vom *Rotkäppchen* in der Version einer Erwachsenen der Altersgruppe I und eines Mädchens der Altersgruppe V, das heute überhaupt nicht mehr *na-našu* spricht.

Die vorliegende Textsammlung umfaßt keine Tondokumente. Für an der Lautung Interessierte sei auf die Ergebnisse des deutsch-französischen Forschungsprojektes „Euroslav 2010“ *Elektronische Datenbank bedrohter slavischer Varietäten in nichtslavophonen Ländern Europas* hingewiesen, die in naher Zukunft im Internet veröffentlicht werden. Sie werden über das Archiv des LACITO (Paris) unter folgendem Link erreichbar sein: <http://lacito.vjf.cnrs.fr/archivage/index.htm>. Diese Datenbank enthält auch kürzere glossierte und im Browser abspielbare moliseslavische Texte, mit genauer phonetischer Transkription einschließlich der prosodischen Charakteristika; vgl. BREU/ADAMOU (2011) sowie die aktuelle Präsentation des Projekts unter <http://lacito.vjf.cnrs.fr/partenaire/euroslav/index.htm>.

Zitierte Literatur (ausführliche Bibliographie im 3. Teilband)

- Walter Breu, Moliseslawisch (Slawisch in Süditalien). In: Ulrich Ammon & Harald Haarmann (Hrsg.), *Wieser Enzyklopädie. Sprachen des europäischen Westens. Zweiter Band*. Klagenfurt: Wieserverlag 2008, 241–249.
- Walter Breu & Giovanni Piccoli (unter Mitarbeit von Snježana Marčec), *Dizionario croato molisano di Acquaviva Collecroce. Dizionario plurilingue della lingua slava della minoranza di provenienza dalmata di Acquaviva Collecroce in Provincia di Campobasso. Dizionario, registri, grammatica, testi*. Campobasso: Naš Grad 2000.
- Walter Breu & Evangelia Adamou, Slavische Varietäten in nichtslavophonen Ländern Europas. Das deutsch-französische Gemeinschaftsprojekt *EuroSlav 2010*. In: *Wiener Slavistischer Almanach* 67. München: Otto Sagner 2011, 53–84.
- Pierino Neri, *I paesi Slavi del Molise. Nuova Guida turistico-culturale*. Campobasso: Enzo Nocera editor 2008.
- Milan Rešetar, *Die serbokroatischen Kolonien Süditaliens*. Wien: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften 1911.

**TEXTE GESPROCHENER SPRACHE AUS
ACQUAVIVA COLLECROCE**

1. Lebensgeschichten, Krieg und Emigration

1.1 Ereignisse im Leben einer älteren Frau

Sprecher: Maria Anna Iacusso, weiblich, Altersgruppe I, geb. 1916

Aufnahme: W. Breu (***), Masseria (=Bauernhof) der Sprecherin, 1991

1. Je doša jena do našga grad^a ka stoji Ladžermanij^a. Sa zova Jakuso, tata je... sa zova Jakuso, oni. È arrivato uno del nostro paese (=di Acquaviva) che sta in Germania. Si chiama Iacusso, il padre è... si chiama Iacusso, quello.
2. E su dol odeka činjiva [ke], je čija tuna provindžu s Kambavaša, je čija ritrata. A je čija pa... je poša čit tota *la-diskoteka* [di] kurta ledifiča, je poša čit činem. E sono venuti qua a fare [che], ha fatto tutta la provincia di Campobasso, ha fatto fotografie. E a fatto poi... È andato a fare costì *nella discoteca* [nella] vicino alla scuola, è andato a fare cinema.
3. Mi je da pur na disk men; e sma dol parikje, su dol ode di moja masarij^a. Su dol ka sma kandal, su onodi(l), ka oni je *di Acquaviva*, nativ. [Mi] ha dato anche un disco a me; e siamo venuti molti, sono venuti qua nella mia masseria. Sono venuti che (=e) abbiamo cantato, hanno *cosato*, perché quello è nativo *di Acquaviva*.
4. E stoji Ladžermanij^a. Pa je ma doša zvat, sa vogo(št)... lani, vi-zim. Ma je doša zvat ka mahu po čit *la parta* do ne none. E sta in Germania. Poi è venuto a chiamarmi, adesso quest'anno... l'anno scorso, questo inverno. È venuto a chiamarmi perché sarei dovuta andare a fare *la parte* di una vecchia.
5. Ma sa rekla: «Ma ja sa jimam moje gvaje za sta van, ma ja jim...» a pa ja čila njeva mat. Utra jenu hižu. Je donija, jimaša ženu. Bihu druge dva-tri. E [ke] su činjival činem. Ma ho detto: “Ma io ora ho i miei guai (=affari) per stare in campagna, ma io ho...” e poi (lo) ha fatto sua madre. In una casa. Ha portato, aveva la moglie. C'erano altri due o tre. E [che] hanno fatto cinema.
6. Oni čini činem nonda. Pur jena da Roma. Su dol vude. Su činjival ritrata. E su čil... e pa je čija činem. Lui fa cinema lì. Anche uno di Roma (c'era). Sono venuti [per di] qua. Hanno fatto fotografie. E hanno fatto... e poi ha fatto cinema.
7. A pa ka je ono, je doša kaza oda ledifič, je doša či vit. Je sa... Pa, ove ka jesu *di Acquaviva* Ladžermanij^a, su rekl ka su nasa vidil tuna nas^a, kad^a oni je čija vi Ladžermanija tuna ritrata. E poi quando ha quello (=ha finito il film), è venuto qui all'edificio (scolastico), è venuto a far vedere. Si è... Poi questi *di Acquaviva* che sono in Germania, hanno detto che ci hanno visti tutti noi, quando quello ha fatto vedere in Germania tutte le fotografie.
8. E oni sa zova Mikel, ovi sa zova *Jacuso* E quello si chiama Michele, quello si chiama

- Michel.* Ja pur Jakus jes^a, ka moj did aš moja nona su dol tuna da-Lajugozlav(ija), su dol one stare.
- Iacusso Michele.* Anche io sono Iacusso, perché mio nonno, mia nonna sono venuti tutti dalla Jugoslavia, sono venuti quelli vecchi (=gli antichi).
9. Alor pa (je) ma doša zvat. Ja sa rekla: «Jo! cijota, ma što m do no?» Moje ščere pa ma kleju, govoru: «Aje maš sa či vi zgora televizjone, aje ma(š)...?» Znaš što, čin!?
- Allora poi è venuto a chiamarmi. Io ho detto: “Oh! <Zia>, ma che mi serve quello?” Le mie figlie poi mi imprecano (=dicono male), dicono: “Perché devi farti vedere sulla (=in) televisione, perché devi...?” Sai che, fai (=sai che devi fare)!!
10. Sikom-ka mi jesma koltivatora diret, alor sinik, tuna one dë-La-koltivatora Diredt nasa... nasa nosu s pulmanam, la Fiera del Levand, su nasa ponil Bar. Sa one... Sma pol puna jena pulman.
- Siccome [che] noi siamo coltivatori diretti, allora il sindaco, tutti quelli della Coltivatori Diretti ci... ci portano col pullman, alla Fiera del Levante, ci hanno portati a Bari. Ora quelli... Siamo andati un pullman pieno.
11. Sa, ka sma sa skinil, madona, što ti si vidija Bar^a! Ti nisi poša? Si poša Bar? Si sta Bar? A, si vidij^a? Nisi vidija la Fiera del Levande? A! Nisi vidija?
- Ora, quando siamo scesi, madonna, cosa [tu] hai visto a Bari! Tu non sei andato? Sei andato a Bari? Sei stato a Bari? Oh, hai visto? Non hai visto la Fiera del Levante? Oh! Non (la) hai vista?
12. Sa maju po Veron^a. Znaš koga mama pita kada maju po? Ka la fiera, madona, što činu!
- Ora devono andare a Verona. Sai a chi dobbiamo chiedere, quando devono andare? Perché alla fiera, madonna, cosa fanno!
13. One divojke, kana sa zoda tr di je ta marsarija onama, gredu nakonama aš vakoma, s onmi štapi, bučene modern, ma quandə fanə bell! Ona banda nakonama aš vakoma, nakonama... Korko čini čuda lip^a!
- Quelle ragazze, come ora da qua a quella masseria lì, vanno di là e di qua, con quei bastoni, vestite alla moderna, ma quanto fanno bello! Quella banda di là e di qua, di là... Quanto fa [molto] bello (=è molto bello a vedere)!
14. Sa sma rival nonda, sma sa skinil, ja stojahu zgoru, ne morahu stat. Alor su rekl: «Sa homa unutra!»
- Ora siamo arrivati lì, siamo scesi, io stavo in piedi, non potevo starci. Allora hanno detto: “Ora andiamo dentro!”
15. Di maša po kjikjarijat jena do tihi ka kumaniva, te, kaka sa zova, Di Rok, druge, te, asesora. One tuna bižu, ja ne morahu bižat, ne morahu hot.
- Dove doveva andare a parlare uno di costoro che comanda(no), costoro, come si chiama, Di Rocco, altri, costoro, gli assessori. Quelli corrono tutti, io non potevo correre, non potevo camminare.
16. Alor ja, sa... one gredu, ja gledam vaka one... nu ženu veča ka jimaša glavu bilu, drugi jena velki, ja gledahu ka one... ču, znaš ka cuda čeljadi... Ti nisi vidija la Fiera del Levand, one... su čuda čeljadi.
- Allora io, adesso... essi vanno, io guardo, così quelli... una donna che aveva la testa più bianca, un altro grosso, io guardavo che quelli... senti, sai che molte persone... Tu non hai visto la Fiera del Levante, quelli... sono molte persone.
17. Pa, sa ka, per esembj, si ga gredama pëduj, pë-trej, saka kumbanjij^a, e oni ka bide ka nasa nosi, nosi banderu napri e ti
- Poi, ora che per esempio andiamo per due, per tre, ogni gruppo e quello che è (=si trove) a condurci, porta la bandiera davanti e ti

- pa greš za njime, si ne di češ... ono... bidu čuda čeljadi.
18. Ja gledam, kana sa, zoda tr nama-dol di je oni... moj puč, gledam; sma rival nonda, e tuna su kopal pošta, a ja sa ostala be naza, pëke ne morahu hot skupa s njimi, ka te skuru, ja čopim.
19. Alor sa rivala nonda, ja gledam: «Jo!» sa rekla, «sa kaka mam... (čit), sa moram sta zgoru dokla ove predikaju?» Ka ono je kumidana utra nu hižu veliku, kana... kana ledifiča školastika, nak^a.
20. Sa vazala put, ja grem naka usri onihi, bihu tuna fruštir^e, grem ja fina napri. Sa rivala kurta ne žene.
21. Kisa ko biša ona, kisa jiskla biša on^a! A jimaša na dita na krila... sidaša kurt^a.
22. Sa rekla ja: «Pë-pjač^er» sa rekla ja, «ču sist ja, dita neka, ka je mali, ču ga...»
23. «Ju! Keja, keja!» (Je) sa stiskla, (je) ma čila sist.
24. Sa, oni ka činaša pa... ka je činjiva ritrata, kaka oni kjkjarijaša... Vi kada činu utra televizjonu, ka oni čini naka one filma. Su čil. Podne dža sa vidahma od^a.
25. Grem doma ja. Mi govare ona, Kuleta: «Ma što s' pola Bara danas? Sma ta vidil». Pur moja ščera Kašteluč.
26. Oni: «Ju! *Mo avem višt a mamətə*», one kjkjarijaju italijan, «*mo avem višt a mamətə ngop la televizjon, štavə settatə jella, a lu konvenj di Bar*».
27. A moja ščera: «Što greš jiščat ti, što maš sa či vi zgora televizjone?»
28. Mi govaru ka nim... Jinveč moj... Ja kapim vak^a, ka čejad^e jindelidžend, čejade jistrujit gredu džirivat e tuna. One čejade ka... *non apprendono*, kaka m ti reč ka *non apprendono*?
29. One su... oda... ove grada vaka, su štu-
- tu poi vai appresso a lui, se no dove vuoi... quello... ci sono troppe persone.
- Io guardo, come ora, da qua a laggiù dov'è quello... il mio pozzo, guardo; siamo arrivati là e tutti hanno occupato i posti e io sono rimasta ben indietro, perché non potevo camminare insieme a loro, perché essi camminano svelti, io zoppico.
- Allora sono arrivata là, guardo: "Ahi!" ho detto, "ora come devo... (fare), ora posso stare io in piedi finché questi predicano?" Perché quello è (tutto) aggiustato in una casa grande come... come l'edificio scolastico, così.
- Ho preso la strada (=mi sono decisa), vado così in mezzo a quelli, erano tutti forestieri, vado io fin davanti. Sono arrivata vicino a una donna.
- Chissà chi era, chissà di dove era lei! E aveva un bambino in grembo... sedeva vicino.
- Ho detto io "Per piacere" ho detto io, "mi sederò io (=posso sedermi), il bambino, che è piccolo, lascia che io lo..."
- "Oh! Sì, sì!" Si è stretta (=mi ha fatto posto), mi ha fatto sedere.
- Ora, quello che faceva poi... che ha fatto le riprese, come quello (=l'altro) parlava... Vedi quando (lo) fanno in televisione, che quello fa, così, quei film. Hanno fatto. A mezzogiorno già ci vedevamo qui.
- Vengo io a casa. Mi dice quella, Coletta: "Ma cosa sei andata (a fare) a Bari oggi? Ti abbiamo vista". Anche mia figlia a Castelmauro.
- Quello: "Oh! Ora abbiamo visto la tua mamma", quelle parlano italiano, "ora abbiamo visto tua mamma in televisione, stava seduta là, al convegno di Bari".
- E mia figlia: "Cosa vai a cercare tu, perché ti devi far vedere sulla (=in) televisione?"
- Mi dicono che non devo... Invece mio... Io la capisco (=penso) in questo modo: che le persone intelligenti, le persone istruite girano (=viaggiano) e tutto. Quelle persone che... *non apprendono*, come ti devo dire che *non apprendono*?
- Quelli sono... qui... questi paesi (fatti) così,

- pit^e... One govaru: «Ju! Ona stoji sfe unutra? Ona je dobra žena!» Da bi ta batija zlo!
30. Ba, ona s' bi bila drita bi jiskodila vrata! One drite jiskodaju vrata, jiskodaju do hiže! One munte, one maju sta nonda kana ndekapata! Moru po ndekapata dikodi? ne moru po.
31. Je rekla moja ščera: «Ne moraš či kana ta žena tota?»
32. «Da bi ti kalala sajata teba s njom!» sa ju rekla ja.
33. Sa rekla: «Ma ona ne kapi nišča: no ka umi lejit, no nišča. Sinovlja ju činu tuna stvare: ja ka nim sina, ko ma mi po?»
34. Naka reču: «Ju! Sa dža si pola po gradu?» Sa koga m bijat?
35. Si m po kupi mblika, m po ja. Po kupi mesa, m po ja. Si m po kupi kruh, m po ja... si m po kupi ku stvaru, m po ja.
36. Ma sa ko ma mi po? Ma ja nenadam! Moj zet z Palate pur...
37. Ma ja sa hodil^a, sa nala torko dobre čejade sfud, sfud, sfud. Sfe di sa pola sa nala dobre čejad^e.
38. E pa, nu votu, je mi reka na segretarij men, je reka: «Ti, ka greš dikodi, pitaj!» Ka pitaš, čejada, si nenada on... men naka činu usta.
39. Si greš Kambavaš o Termol, govoraš: «Di je ovo?» Ta kumbanji(vaju), ti kazivaju; nisu... nisu egojista čejade.
40. Jinveč oda naš grad, si pitaš koga, maš napri platit, pa maj(u) ti čit, si nò ti ne kazivaju.
41. Alor ja sa hodila u Termolu, moj muž biša malat, ka je sta čuda dani razbojan.
- sono stupidi... Essi dicono: “Oh! Quella sta sempre dentro (=in casa)? Quella è la (=una) donna brava!” Che ti venga un colpo!
- Mah, se fosse stata intelligente, avrebbe varcato la porta! Quelli intelligenti varcano la porta, escono di casa! Gli stupidi, quelli devono stare lì come andicappati! Possono andare da qualche parte gli andicappati? Non possono andare.
- Ha detto mia figlia: “Non puoi fare come questa donna lì costi?”
- “Che ti cali la saetta (=fulmine) a te insieme a lei!” le ho detto io.
- Ho detto: “Ma quella non capisce niente: non che sappia a leggere, non niente. I figli le fanno ogni cosa: io (=a me) che non ho il figlio, chi mi deve andare?”
- Così dicono: “Oh! Ora sei già andata per il paese (=in giro)?” Ma ora chi devo mandare?
- Se devo andare a comprare il latte, devo andare io. (Se devo) andare a comprare la carne, devo andare io. Se devo andare a comprare il pane, devo andare io... se devo andare a comprare qualche cosa, devo andare io.
- Ma ora chi mi deve andare? Ma io non so! Mio genero di Palata pure (dice le stesse cose).
- Ma io ho camminato (=viaggiato), ho trovato tante brave persone (=tanta brava gente) dappertutto. Dovunque sono andata ho trovato brava gente.
- E poi, una volta, [mi] ha detto un segretario (comunale) a me, ha detto: “Tu, quando vai da qualche parte, domanda!” Quando domandi, la persona, se non sa lui... a me così fa la bocca.
- Se vai a Campobasso o a Termoli, dici: “Dov'è questo?” Ti accompagnano, ti indicano; la gente non è... non è egoista.
- Invece qui ad Acquaviva, se chiedi a qualcuno, devi prima pagare, poi ti faranno, altrimenti non ti insegnano.
- Allora io ho viaggiato a Termoli, mio marito era malato, perché è stato molti giorni malato.

42. Je mi reka na čejada, je reka: «Ma ponaz-ga nonda u Napulu, ka nonda je na spida veliki do pulmuni, je napošť spida do pulmuni».
43. Pèrò je poša semaj zgora kase mutue, ka biša bračand, sendza platit, put maša platit.
44. Sa ga ponila nonda, nonda je jima... Ma torko je velki čuda, madon^a, madona, što ču ti re, kana zoda tr naš grad na spida veliki.
45. *Guard* ka si numiš leji, nonda unutra, ka sa leji koji repart, di... Je činem, je... ma što ču ti reč?
46. A tota Kjet? Madona ki džardin velki, korko vidiš vaka, sfe džardin. Pa one malata gredu stat nonda unutra.
47. E je zdola, je činem, je takokaj to kaka prodava Miljuč, tuna stvare, sfe što hočaš, je. Pèrò oda su vrata, 'vraca' govarata vi, 'vraca'.
48. E pa maš po fina... Sa činu pur *Termoli*, sa ne moraš ulist, maš sa ferma nond^a. Pur *Cambobas* činu. Pervo nò, pervo sa gređaša sfud.
49. E pa ja bihu di *Acquaviv^a*, di *Cambobas*, one zovahu di *Kambobas*. Mi ne... non dipendiam sott'a... naka nunda.
50. Nonda pa maš pokj, kada je dan, di *domenica e di giovedì*, però nijahi pulmana... ka ti... gredu diret. Maš pokj s pulmanam fina tota *Vašt*, pa nonda maš kanjat.
51. E pa oda prohodaša jistru li-duj jena pulman rana čuda, a jena li-kvatr, però ka činaša snig, vakoma na ve grada, ne prohodaša, mahu po *Termoli*, vamivahu trèn, gredahu naka fina nond^a.
52. A je sta, vi ka ti govaram. Jo Madona! Rivaša nonda, nonda biša na spida novi, e ne biša čirkolara, ka ti pa, di sa fermiva pulman, pa ti maš po di maš po.
53. Pèke oni pulman sa fermiva usri (čitala), kana *Termoli*, nonda. Znaš di sa fermiva pulman *Termoli*?
- Mi ha detto una persona, ha detto: "Ma portalo là a Napoli, perché lì c'è un grande ospedale per i polmoni, è l'ospedale appositamente (=specializzato) per i polmoni".
- Però vi è andato sempre sulla (=con la) cassa mutua, perché era bracciante, senza pagare, doveva pagare il viaggio.
- Lo ho portato là, là ha avuto... Ma è tanto [molto] grande, madonna, madonna, cosa ti dirò (=devo dire), un ospedale grande come da qua ad Acquaviva.
- Guarda* che se non sai leggere, lì dentro, perché si legge quale reparto, dove... C'è il cinema, c'è... ma cosa ti dirò (=devo dire)?
- E lì a Chieti? Madonna che grande giardino, per quanto vedi così, tutto un giardino. Poi quei malati vanno a stare lì dentro.
- E c'è di sotto, c'è il cinema, c'è così come quello che vende Emilio, ogni cosa, tutto quello che vuoi, c'è. Però qui c'è la porta, 'vraca' dite voi, 'vraca'.
- E poi devi andare fino a... Ora lo fanno anche a *Termoli*, ora non puoi entrare, ti devi fermare lì. Anche a *Campobasso* lo fanno. Prima no, prima si andava dappertutto.
- E poi io ero di *Acquaviva*, di *Campobasso*, quelli (lo) chiamavano di *Campobasso*. Noi non... non dipendiamo sotto a (=da)... così lì.
- Là poi devi andare, quando è il giorno, di *domenica e di giovedì*, però non ci sono pullman... che ti... vanno diretti. Devi andare col pullman fino lì a *Vasto*, poi lì devi cambiare.
- E poi qui passava al mattino alle due, assai presto, un pullman e un altro alle quattro, però quando faceva la neve di qua in questi paesi, non passava, dovevo andare a *Termoli*, prendevo il treno, andavo così fin là.
- Ed è stato, vedi che ti dico (=come ti dico). Oh madonna! Arrivavi là, lì c'era un ospedale nuovo, e non c'era la circolare, così che tu poi, (da) dove si ferma il pullman, poi tu devi andare dove devi andare.
- Perché quel pullman si ferma in mezzo (alla città), come a *Termoli*, là. Sai dove si ferma il pullman a *Termoli*?